

04-1-087 *Gesammelte Schriften [Elektronische Ressource]* / Theodor W. Adorno. Hrsg. von Rolf Tiedemann. Unter Mitwirkung von Gretel Adorno ... - [Lizenz] Suhrkamp, Frankfurt am Main. - Berlin : Directmedia, 2003. - 1 CD-ROM in Verpackung ; 19 cm. - (Digitale Bibliothek ; 97). - ISBN 3-89853-197-X : EUR 99.90 [7596]

Vielleicht nicht die bedeutendste, ganz gewiß aber die beeindruckendste ‚Publikation‘ des Adorno-Jahres ist die Herstellung einer digitalen Version seiner **Gesammelten Schriften**. In Wahrheit enthält diese CD-ROM mehr als nur die 20 Bände des Suhrkamp-Verlags. Denn nicht nur wurden bei Gelegenheit dieser Digitalisierung „einige Druckfehler und Irrtümer korrigiert sowie Querverweise vereinheitlicht und ergänzt,“ sondern die Ausgabe wurde auch erweitert: um einige Adorno-Texte, die als Nachträge zu den Opera omnia in den **Frankfurter Adorno-Blättern** erschienen sind (in den Bänden 3, 7 und 8), sowie um die zwei hier bereits erwähnten Texte **Ein Bildungsroman** und **Wir brauchen es** aus der **Frankfurter Zeitung** des Jahres 1925. Unverständlich bleibt freilich, warum man sich bei diesen Ergänzungen wiederum Zurückhaltung auferlegte und nicht beispielsweise die längst (wieder) ausgegrabenen Diskussionsbeiträge Adornos in Fernsehen und Rundfunk sowie seine Vorlesungsaufzeichnungen (u.a.) der digitalen Ausgabe seiner Schriften ebenfalls einverleibte. Haben wir etwa auch im Falle dieser neuen, digitalen Art, Schriften zu verbreiten, die alte Suhrkamp-Strategie des-immer-mal-wieder-häppchenweise-Neuen zu erwarten?

Puristen werden möglicherweise die digitale Version als neuen Höhepunkt einer Unkultur ablehnen, weil sie befürchten, damit würde erst recht keiner mehr die Texte im Zusammenhang lesen. Wer aber schon einige Erfahrungen mit den CD-ROMs der **Digitalen Bibliothek** gesammelt hat, wird dieses editorische Ereignis nur begrüßen. Nicht nur liefert die kleine silberne Scheibe die in allen Bänden der **Gesammelten Schriften** stets verweigernten Indizes (sei’s Werk- oder auch nur Personenregister) virtuell nach, indem man jetzt beispielsweise durch die Suchfunktion einmal in allen Varianten und Details Adornos Bemerkungen über Bertolt Brecht nachgehen kann; jetzt auch wird niemand mehr behaupten können, Adorno habe sich undifferenziert und unkorrigiert ein für allemal darauf festgelegt, „nach Auschwitz ein Gedicht zu schreiben“ sei „barbarisch“ (**Kulturkritik und Gesellschaft**, 1949/51). Diesen immer wieder zitierten Satz hat er im Laufe der Jahre zwar nicht in allem Umfang zurückgenommen, aber doch so weit differenziert und erläutert, daß es nun wirklich an der Zeit wäre, ihn nicht länger auf ein generelles Verbot, Gedichte zu schreiben, festnageln sollte: „Der Satz, nach Auschwitz lasse kein Gedicht mehr sich schreiben, gilt nicht blank, gewiß aber, daß danach, weil es möglich war und bis ins Unabsehbare möglich bleibt, keine heitere Kunst mehr vorgestellt werden kann. Objektiv artet sie in Zynismus aus, mag immer sie die Güte menschlichen Verstehens sich erborgen“ (**Zur Dialektik der Heiterkeit**, 1967).

Unabhängig von diesen und anderen Vorteilen liegt in den digitalen Ausgaben von Literatur vielleicht auch die Zukunft eines spezifischen Segments des Buchmarktes: die wissenschaftlicher Veröffentlichungen. In Anbetracht der Tatsache, daß sich immer seltener Verleger finden, die noch bereit sind, das unkalkulierbare Risiko einzugehen, solche Werke herauszugeben, sollte man viel entschiedener diesen Weg einschlagen. Denn allem Anschein nach sind die Herstellungskosten geringer: Jedenfalls kostet die digitale Adorno-Ausgabe knapp die Hälfte der papiernen.

Momme Brodersen

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>